

seine Schwingungszahl multipliziert. Bei Verwendung der letztermittelten Reaktionswerte bleibt für die verschiedenen Töne die zu ihrer Perzeption nötige Schwingungszahl im allgemeinen gleich.

A. PILZECKER (Göttingen).

CH. HENRY. **Les odeurs et leur mesure.** *Rev. scientif.* 1892. Tome 43. No. 3. S. 65—76.

J. B. HAYCRAFT hat beobachtet, daß der Geruch chemischer Verbindungen, besonders der Kohlenwasserstoffe und anderer organischer Reihen, sich stetig mit dem Wachsen des Atomgewichtes ändert. Verfasser meint jedoch mit Recht, daß nicht die Änderung des Atomgewichtes, sondern vielmehr die Anordnung der Atome im Molekül, die Struktur der Verbindung also, maßgebend sei, und daß demgemäß einmal künftig von den Konstitutionstheorien viel Gewinnbringendes für das Studium des Riechens zu erwarten wäre. — Von der Fortpflanzung des Geruches wissen wir nur, daß sie auf der Verbreitung kleinster Partikelchen der riechenden Substanz in die umgebende Luft, mithin bei flüssigen Riechstoffen auf Verdunstung beruht. Ein Apparat, der *Pèse-vapeur*, dient zur Feststellung der Quantität, welche per Sekunde und Quadratmillimeter von riechenden Flüssigkeiten verdunstet. Ist diese Verdunstungsgröße bekannt, so mißt Verfasser, wenn auch wohl nicht ganz fehlerfrei, wie viel von einem flüssigen Riechstoff in einen mit der Nase verbundenen Raum von bekanntem Volumen, Olfaktometer genannt, verdunsten muß, um eben dem Geruchssinn bemerkbar zu werden. Von dieser Menge entspricht dann derjenige Bruchteil, der aus dem Olfaktometer in die Nase aufgesogen wird, während der Rest im Apparat bleibt, der Riechschwelle. Um diesen wichtigen Bruchteil berechnen zu können, muß man erstens eine Maßeinheit und ein Meßinstrument für die Inspiration haben, und zweitens wissen, wie viel Luft oder anderes Gas bei der Inspirationseinheit von der Nase aufgenommen wird. Ersterer Forderung sucht Verfasser auf graphischem Wege zu genügen; letzteres bestimmte er für Kohlensäure. — Von den Nebenbemerkungen sei als physiologisch wichtig erwähnt, daß die Gerüche mehr oder weniger die Lebensvorgänge des Körpers beeinflussen, besonders die Tiefe der Respiration und die Muskelkraft, welches letztere dynametrisch nachweisbar ist. Physikalisch interessant ist, daß weiß gefärbte Substanzen am schnellsten Gerüche aufnehmen und wieder von sich geben, und daß die anderen Farben alsdann in der Reihenfolge: gelb, rot, grün, blau folgen. Die Erklärung dafür, daß die hellsten Stoffe sozusagen die besten Geruchsleiter sind, liegt darin, daß das Licht die Verdunstung der Riechstoffe begünstigt.

SCHAEFER (Rostock).

SIGM. LEVY. **Der Raumsinn der Haut.** Inaug.-Dissert. München 1891. 30 S.

Die von klinischem Interesse geleitete Arbeit bespricht kurz die Methoden der Untersuchung des Raumsinnes der Haut und sucht sodann